Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 15 (1859)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

15. Bd. 1859.

№ 24. 11. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die beiden Telegraphisten.

Es waren zwei Telegraphisten
Zu Como am blauen See, —
Die theilten als gute Gesellen
Mit einander Wohl und Weh.

Der eine war Piemontese,
Der andere Oesterreichs Sohn;
Der schwärmte für den Francese
Und dieser für Habsburgs Thron.

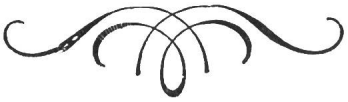
Und waren die Austriaci Meister,
Functionirte das Wienerkind bas;
Sein Freund der Piemontese
Derweilen im Wirthshaus saß.

Doch kam Garibaldi gezogen,
So telegraphirte geschwind:
„Victoria" der Italiano.
In's Wirthshaus ging s'Wienerkind.

Und drohten dann Urbans Schaaren,
Kam s'Wienerkind wieder hervor
Und telegraphirte mit Jubel:
„Jetzt hom-mer den Räuber am Ohr!" —

Als endlich die Herrn Alliirten
Marschirten nach Mailand hinein,
Da ging der Telegraphiste
Gleich wieder zum kühlen Wein; —

Und meldet seinem Gesellen:
„Heut, Bruder, bist du vom Tag," —
Und wartet im Wirthshaus geruhig,
Bis wieder sich's wenden mag.



Les bayonettes intelligentes.

(Départ de la garde impériale.)

Le général: Eh bien, mon vieux Chauvin, tu es content, je pense; nous partons pour le Piémont.

Le sergent: Ah oui, mon général! Nous allons leur donner une tripotée soignée à ces Piémontais.

Le général: Mais non, tu n'y es pas! Nous allons délivrer l'Italie de la domination des Autrichiens.

Le sergent: Piémontais, — Italiens, — Autrichiens — — n'importe! Ça m'est égal. On se battra tout-de-même et crânement, mon général!

(Historique.)

Letzte Blume aus der schweizerischen Kunstausstellung.

Der Katzenjammer Karls des Kühnen.

(Historisches Tableau.)

Best letzt, sagt die Spruchphilosophie des Volkes; wir folgen ihr. Ein gutes Gemälde soll im Betrachter eine Reihe von Gedanken wecken, die über das im Gemälde Vorgestellte hinausgehen, sagt Lessing. Wie genial hat der Künstler dieses erreicht. Noch war das klassische Werk nicht erschienen: „Der Katzenjammer heilbar," als Karl in diesem Sessel saß. Er, der Burgunder, hat zu viel Burgunder vertilgt, was der Künstler in dem Antlitze durch symbolischen Zinober so fein andeutet. Umsonst hat ihm der Edelknabe links einen Häringssalat und saure Leber servirt, Karl hat das Labsal schnöde abgewiesen mit den Worten: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so ecklig bin. Da bietet ihm der Hausarzt Seelentrost in einer Kanne Grenchner; doch Karl ruft: Der Grenchner ist matt wie deine Seele, und Entsetzen über das Wort lagert sich auf den Physiognomieen der Umstehenden. Milde und versöhnend in diesem Aufruhr der Gemüther wirkt auf den Beschauer der Teppich, der mit genialer Naturwahrheit über den Tisch herunter hängt. Die Natur ist ewig frei, predigt er so nachdrücklich, daß der Beschauer zweifelt, ob er das Gemälde nicht lieber nennen wolle: Ein Tischteppich während des Katzenjammers Karls des Kühnen. — Ja, die Schweiz besitzt eine historische Kunst, und Karl ist ihr erster Prophet.

Wie man seine Neutralität wahren und bei gegenwärtigen schwierigen Zeitläuften in allen Fällen sich durchbeißen kann.

Es war um die Zeit, wo der Massena bei Zürich scharmuzirte und wo einem neutralen Eidgenossen den einen Tag der Franzos auf die Zehen trat, den andern Tag der Oesterreicher einen Mupf gab. Lebte damals mein Götti in jener Gegend, der bei Franzos und Oesterreicher gut daran war, und wußte Niemand, warum? Ging dieses aber so zu. Kauft sich mein Götti bei einem reisenden Gypsfigurenhändler eine Gypsbürste vom Kaiser Napoleon und eine vom Kaiser Franz. Die Gyps-

figur vom Kaiser Franz stellte er in sein Zimmer unter die Stockuhr, den Kaiser Napoleon in das Nr. 100. Kamen nun die Franzosen ins Quartier, so rief er der Magd: Lisi, weidli, hol der Napoleon ine und träg der Franz ûse, aber verhei mer nüd an-ene. Kamen aber dann die Kostbeutel wieder, so befahl er: ûse mit dem Näpi, ine mit dem Franzli. Also hat der Götti seine Neutralität bewahrt, und haben der Franzos und der Oesterreicher ihm viel Schmeichelhaftes gesagt über seine Anhänglichkeit an den Kaiser. Diese Geschichte habe ich aber erzählt zu Nutzen der Zeitungsschreiber, die heutiges Tags auch in Verlegenheit kommen, mit wem sie's halten wollen.

Feuilleton.

Eisenbahnliches.

(Station S.)

(Der Zug braust heran — Conducteure fertig — Lokomotiv pfeift.) —

Wirth R.: Halt, halt, der Donner halt! Der Statthalter ist no da, er chunt im Augeblick!

(Conducteure versammeln sich und stehen verlegen da.)

Statthalter (heranschreitend wird zu eiligem Einsteigen vom Wirth und den Conducteuren ermahnt, worauf er ganz gemüthlich erwidert;) Nit, nit, dir sit irr, i wott obsig!

Zug fährt ab.

Auch ein Votum in der Internirungsfrage.

Nur nicht pedantisch, ihr Herrn, und lernt mir fein distinguiren:
Fort mit dem lumpigen Pack, hungrigen Bauchs und zu Fuß!
Aber kommet daher ein Nobile prunkend gefahren,
Laßt ihn verzehren sein Geld ruhig in — meinem Hotel.

Zum schweizerischen Priefsteller.

— — — Ich bin zwar auf einer Profession, doch glaube ich eine Kellerstelle gesundheitswegen besser für mich geeignet. Ich bin ein Luzerner. Ich habe etwas Geld und gute Kleider. Mit dem Trinken bin ich nicht Liebhaber und kann noch Violin spihlen. Ich glaube also das Talent zu besitzen als Keller frühzeitig vorstehen zu können, zudem würde ich mich treu und thätig befleißen. Ich habe mich also erklärt. Sie wissen wie es mit mir steht, wenn's Ihnen also gefällig ist, so sprechen Sie zu.

In der angenehmen Hoffnung grüßt Sie freundlich

N. N. in X.

Kleine Sittenbilder.

I.

Vom Rhein.

Frau: Du, Schangli.

Schangli: Wa?

Frau: Es sind zwo schwer Chiste für de Bidermaa go Galinge z'führe. Wotsch de Stier mitnäh oder de Vater? —

II.

Am Murtner Jahrmarkt.

(Hausi und Eisi sitzen gemüthlich bei einer Gutteren Wein.)

Hausi: Säg, Eisi, weisch; — i ha süsch am Hausis Mädi karisiert. Jitz si-mer du die letzti Wuche uneis worde. U jetz fürs recht taub z'mache, wotsch mi (hürathe)? —

Eisi: Aber, Hausi, was dänksch o, — was würde d'Lüt säge? du bisch ja no nie bi-mer z'Chilt gsi! —

Actualités.

Meier: Wer, meinst Du, hets strenger, d'Oesterricher z'Italien oder Eusi im Tessin?

Dreier. Jedenfalls Eusi, denn s'isch kei Nacht, wo si nit vo de Rothröcklere alarmirt werden.

Meier: Weisch, warum d'Oesterricher in Italien so ärgerlig si.

Dreier: Wil si immer im Rege stö und der Bon temps nur bis a Grenze chunt.

Muster-Annonce.

Ein guter Schweizer, welcher gleich eintreten kann, wird gesucht v. X. in Waldböckelheim bei Kreutznach.

(Basler Zeitung Nr. 76.)

Briefkasten. L. K. in B. Urmeldinger! — A. S. in Z. Das Stücklein von des Hrn. Obersten Stute ist rührend aber wüste darzustellen; wer ist die andere „bekannte Persönlichkeit?" — K. von L. Aehnliches steht in den „Knallerbsen," „du sollst und must lachen" und verwandten Sammlungen. — Zringum. Merci! — Abällino. Bravo, großer Bandit! — An G. S. Benützt. — H. Z. in C. Merci. — G. in St. Mit Dank. Haben uns eine Umarbeitung erlaubt. T Kommt, wenn auch umgeändert. — J. N. in N. Gratias. — D. L. in B. Sie werden Ihr Schweinenes finden. — S. R. in W. Les grands esprits se rencontrent. — D. De. in Sch. Gefreut hat es uns, von Dir wieder einmal ein Lebenszeichen zu lesen; doch hätten wird gewünscht, Erfreulicheres zu hören. Geduld, Freund, es wird auch wieder besser kommen. Ein starker Baum ergibt sich nicht sogleich. — H . . . . y. Das Bild mit dem fünfschuhlangen Worb ist bestellt, doch in etwas verjüngtem Maßstab.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.